

Siebentes Kapitel.

Am nächsten Morgen brachen wir in der ersten Dämmerung noch vor Sonnenaufgang auf. Um die Spur der flüchtigen Indianer wieder aufzufinden, mußten wir nach dem Orte zurückkehren, wo gestern Abend das Gefecht stattgefunden hatte. Hier erwartete uns ein entsetzlicher Anblick, das zweite schauerliche Ereigniß dieses mühseligen Feldzugs.

Wir hatten unsere Todten beerdigt, das heißt, weil fester Boden in der Nähe nicht vorhanden war, dieselben in den Morast so tief als möglich eingesenkt. Aber die hier hausenden Alligatoren hatten sich während der Nacht darüber hergemacht und die Leichen zum Theil wieder herausgewühlt. Hier sah man ein zernagtes Bein herausragen, dort einen angefressenen Arm, drüben einen Leichnam, dessen Gesicht von den gefräßigen Unthieren zerfleischt war. Einer anderen Leiche war der Leib zerrissen und die Eingeweide lagen ekelerregend ringsumher. Zerfetzte Gliedmaßen waren überall zerstreut. Die Stelle des Begräbnisses unsrer tapferen Kameraden bot ein schauderhaftes Bild der Greuel dieses Krieges in der Wildniß ohnegleichen dar, wo selbst die Todten keine Ruhestätte finden konnten.

Wie weisevoller wäre es gewesen, wenn wir der Sorgfalt der Indianer für ihre Todten nachgeahmt hätten, dieselben zu verbrennen, wo man sie nicht in fester Erde bestatten konnte. Freilich hätte der Feuerschein uns noch eher in dem Lager des Sam Jones verrathen, als es nun durch die siebzehn uns vor-